

EHRENBUCH
DER GEMEINDE
GISCHAU

1941

1941

Urkunden von Groß- und Kleingischau
nach dem Landbuch
der Mark Brandenburg
von 1375

Originalgetreu abgeschrieben von Herr Künne Püggen

Groß Gischau

Gischow pertinet monasterio predato, et habet ibi frusta
et $1\frac{1}{2}$ modium. Dant precariam illis de Bertinsleven pro
 $8\frac{1}{2}$ frustis.

Klein Gischau

slavicalis Gischow

Wendischen Gischow pertinet monasterio in Dambeke, et habet
ibi $H\frac{1}{2}$ frusta, 5 modios siliginis et 6 solido S. Dant
precariam illis de Bertinsleven pro $1\frac{1}{2}$ frusto

Abschrift 29. August 1970, Herr Künne

Erklärungen: lateinisch

pertinet = gehört,
monasterio = Kloster,
predato = Predigt
frusta = Acker
modios = Scheffel
precarium = Grundsteuer
siliginis = Roggen

gez. Herr Künne

Die menschliche Besiedlung des Bodens der beiden
Dörfer Gischau

(von Hermann Künne Püggen)

Meines Wissens liegen von beiden Dörfern für die Besiedlung in der Steinzeit und Bronzezeit keine Unterlagen vor. Möglich ist es aber, daß Menschen in diesen Zeiten auch hier schon gelebt haben, denn im benachbarten Siedenlangenbeck sind Steinbeile und eine Lanzenspitze gefunden worden.

(Falls solche hier gefunden werden, bitte ich um Meldung, damit ich das für die Chronik ergänzen kann.

Für die Früheisenzeit um 500 vor der Zeitwende vor Christi Geburt liegen viel Funde vor aus Urnen und zeugen von einer reichen Besiedlung dieser Zeit.

Um 1900 oder schon vorher wurde links des Weges von Groß- nach Klein Gischau ein Waldstück abgeholzt und ausgegraben, dabei wurden viele Urnen gefunden. Infolge sofortiger Meldung an ein Museum wurden von einem Fachmann die über 2000 Jahre alten gebrechlichen Steintöpfe mit Inhalt vorsichtig gehoben und geborgen und das war gut für die Heimatgeschichte, sodaß ich jetzt nach vielen Jahren darüber ausführlich berichten kann zur Freude der Einwohner beider Dörfer.

(Desweiteren bitte ich darum, nicht allein Urnen zu heben, denn sie gehen dabei immer entzwei und sind für die Heimatgeschichte verloren, ein großer Schaden, der nicht gutzumachen ist. und auch bestraft werden kann.)

Nun folgt von mir die interessante Auswertung der damals sofort gemeldeten Urnenfunde von Groß und Klein Gischau.

Ein Vorgeschichtsforscher Herr E. Hoffmann schreibt in einer wissenschaftlichen Zeitschrift Nr. 1 Leipziger Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte Leipzig 1956 Seite 96 ff.

daß 37 Gegenstände von Bronze oder Eisen gefunden wurden und

in Museen zur Aufbewahrung liegen und auf Wunsch auch Interessenten gezeigt werden können. Im J. Fr. Danneil-Museum in Salzwedel werden auch welche liegen.

Der fruchtbare Ackerboden und die Wiesen werden viele Menschen bewogen haben hier zu siedeln, denn sonst würde nicht ein so großes Gräberfeld vorhanden sein.

Die Bronzezeit ging um 800 vor der Zeitwende zu Ende, aber man wird in der folgenden Eisenzeit nicht sofort mit dessen Gegenständen aus Bronze aufgehört haben sondern viele noch Jahrhunderte lang benutzt haben, neben den Eisenstücken.

Von Bronze:

22 Bronzesachen sind erhalten und zwar :

- | | |
|---|------|
| 3 Ohrringe, davon 2 mit einer bunten Glasperle | MS. |
| Von 2 Wendelhalssringe die Bruchstücke | M.S. |
| Von einem Kaulwitzer Bronzefibelschmuck Reste | M.S. |
| Eine Bronzekette und Reste einer andern Bronzekette | M.S. |
| 1 Kahnfibelschmuck | M.S. |
| 1 Rollennadel von Bronze | M.S. |
| 2 Bronzedrahringe | M.S. |
| 1 Bronzeblechstück | M.S. |
| 2 verschlungene flache Bronzestücke | M.S. |
| 2 Bronzebruckstücke | M.S. |
| 1 Bombennadel von Bronze | M.S. |
| 1 Bronzekopf einer Holsteiner Nadel | M.S. |
| 1 Bronzekopf einer Eisennadel | M.S. |
| letzter Fund führt in Eisennadeln | |

es folgen 36 Eisengegenstände:

- | | |
|--|------|
| 2 beschädigte eiserne Gürtelhaken | M.S. |
| 4 Bruchstücke von 3 eisernen Gürtelhaken | M.S. |
| 11 Bruchstücke von eisernen Gürtelhaken | M.S. |
| 1 eiserner Gürtelhaken Länge 9,4 cm | M.S. |
| 1 Kopf einer eisernen Ringnadel | M.S. |
| 1 Rest einer eisernen Nadel | M.S. |

1 Rest eines Ringes	M.S.
1 Rest einer eisernen Ringnadel	M.S.
1 eiserne Ringnadel Länge 13,3 cm	M.S.
1 Bruchstück einer eisernen Ringnadel	M.S.
1 Eisenbruchstück	M.S.
2 eiserne Kettenringe	M.S.
1 Bruchstück einer eisernen Nadel	M.S.
1 eiserner zerbrochener Ring	M.S.
1 Rest eines stark verrosteten Ringes	M.S.



JOHANN FRIEDR. DANNEIL-MUSEUM

Kreisheimatmuseum

356 Salzwedel, An der Marienkirche 3 - Ruf 3380

Angeschlossenes Objekt: Freilichtmuseum Diesdorf (Altmark)

Rat der Gemeinde Gischau

Salzwedel, den 17.10.1973

Gischau /Kalbe Milde
z.Hd. Bürgermeisters

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Unseren Unterlagen zufolge (Riedel, "Codex diplomaticus branden-
bürgensis")

wird Ihre Gemeinde wie folgt erstmalig urkundlich erwähnt :

Gischau (Ghischow, Gyschow) sowohl
Deutsch-, als auch Wendisch-
Gischau werden gemeinsam am
16. März 1344 genannt
(Riedel A XVII 28)

Die älteste Erwähnung als Gischkow er-
folgt am 18. Januar 1321
(Riedel A V 291)

Sie können zu Ihrer Sicherheit die Zahlenangaben beim Staatsarchiv
Magdeburg überprüfen lassen.

Mit freundlichem Gruß

Fischer
(Peter Fischer)

Leiter des Museums

Urkunden von Groß- u. Kleingischau
nach dem Landbuch
der Mark Brandenburg
von 1375

originalgetreu abgeschrieben von H. Kühne Püggel
Groß-Gischau

Gischow pertinet monasterio predicto,
et habet ibi frusta et $1\frac{1}{2}$ modium.
Dant precarium illis de Bertinsleben
pro $8\frac{1}{2}$ frustis

Klein-Gischau
slavicalis Gischow

Wendischen Gischow pertinet monasterio
in Dambke, et habet ibi $4\frac{1}{2}$ frusta,
5 modios siliginis et 6 solidos. Dant
precarium illis de Bertinsleben
pro $1\frac{1}{2}$ frusto

Abschrift 29. Aug. 1970 H. Kühne

Erklärungen: lateinisch

pertinet = gehört, monasterio = Kloster = predigt
predigt frusta = Acker, modium = Scheffel
precarium = Grundsteuer siliginis = Roggen
H. Kühne

Die menschliche Besiedlung des Bodens der beiden Dörfer, Grischau.

von Hermann Kühn, Rügen

Meines Wissens liegen von beiden Dörfern
für die Besiedlung in der Steinzeit und Bronze-
zeit ^{keine} vor. Möglich ist es aber, daß Menschen in
dieser Zeiten auch hier schon gelebt haben,
denn im benachbarten Giedenlangen bei Te-
sind Steinbeile und eine Lanzenspitze gefun-
den. Falls welche hier gefunden werden bitte ich
um Meldung damit ich das für die Chronik
ergänzen kann.

Für die Früheren Zeiten vor der Zeiten-
wende von Chr. Geb. liegen viel Funde vor
aus Urnen und zeugen von einer reinen
Besiedlung dieser Zeit.

Um 1905 oder schon vorher wurde links des
Weges von Groß- nach Klein-Grischau ein Wald-
stück abgeholzt und ausgegraben, dabei
wurden viele Urnen gefunden. Infolge so-
fortiger Meldung an ein Museum wurden
von einem Fachmann, die über 2000 Jahre
alten gebrechlichen Stein-Töpfe mit Inhalt
vorsichtig gehoben und geborgen und das
war gut für die Heimatgeschichte, so daß
ich jetzt nach vielen Jahren darüber aus-
führlich berichten kann zur Freude der
Heimwoner beider Dörfer. Deshalb bitte ich
sich darum, nicht allein die Urnen zu heben,
denn sie gehen dabei immer entzwei und
sind für die Heimatgeschichte verloren, ein
großer Schade, der nicht gut zu machen ist.

und auch bestraft werden kann.

Nun folgt von mir die interessante Auswertung der damals sofort gemeldeten Funde von Groß- & Kleingischa.

Ein Vorgesichtsforscher Herr E. Hoffmann schreibt in einer wissenschaftlichen Zeitschrift Nord. Leipziger Beiträge zur Vor- & Frühgeschichte Leipzig 1956 Seite 96 ff.

Daf. 37 Gegenstände von Bronze oder Eisen gefunden wurden und in Museen zur Aufbewahrung liegen und auf Wunsch auch Interessenten gezeigt werden können.

Im J. Fr. Dammal Museum werden auch welche liegen. in Salzwechel. M.S.

Der frühthure Akerboden und die Wälder werden viele Menschen bewegt haben hier zu sein, denn sonst müßte nicht ein so großes Gräberfeld vorhanden sein.

Die Bronzezeit ging im 800 vor der Zeitenwende zu Ende, aber man wird in der folgenden Eisenzeit nicht sofort mit dessen Gegenständen aus Bronze aufgehört haben sondern viele noch gekündete Langbein

haben neben den Eisenstücken: Von Bronze 22 Bronzesachen sind erhalten und zwar 8 Ohrringe davon 2 mit 1 bunte Glasperle M.S.

Von 2 Wendelhalzingeln die Bronzestücke M.S.

Von einem Karlsruher Bronzefibelschmuck Rest M.S.

1 Bronzette und Reste einer anderen Bronzette

1 Karlsruher Bronzefibelschmuck M.S.

1 Rollenradel von Bronze M.S.

von Bronze

2 Bronze Drahtringe	M. S.
1 Bronzeblechstück	M. S.
2 verschlungene flache Bronzestücke	M. S.
2 Bronzebruchstücke	M. S.
1 Bronzenadel von Bronze	M. S.
1 Bronzekopf einer Holzsteiner Nadel	M. S.
1 Bronzekopf einer Eisennadel	M. S.
Lebster Fund führt in Eisen und Leder	
es folgen 36 Eisengegenstände.	
2 beschädigte eiserne Gürtelhaken	M. S.
4 Bruchstücke von 3 eisernen Gürtelhaken	M. S.
11 Bruchstücke von eisernen Gürtelhaken	M. S.
1 eiserner Gürtelhaken Lge 9,4 cm	M. S.
1 Kopf einer eisernen Ringnadel	M. S.
1 Rest einer eisernen Nadel	M. S.
1 Rest eines Ringes	M. S.
1 Rest einer eisernen Ringnadel	M. S.
1 eiserne Ringnadel Lge 13,8 cm	M. S.
1 Bruchstück einer eisernen Ringnadel	M. S.
1 Eisenbruchstück	M. S.
2 eiserne Kettenringe	M. S.
1 Bruchstück einer eisernen Nadel	M. S.
1 eiserner zerbrochener Ring	M. S.
1 Rest eines stark verrosteten Ringes	M. S.

Ende 2000 v. Chr. von Bronze vor 2500 Jahren



Zahnfibelnadel



Rollenfibelnadel



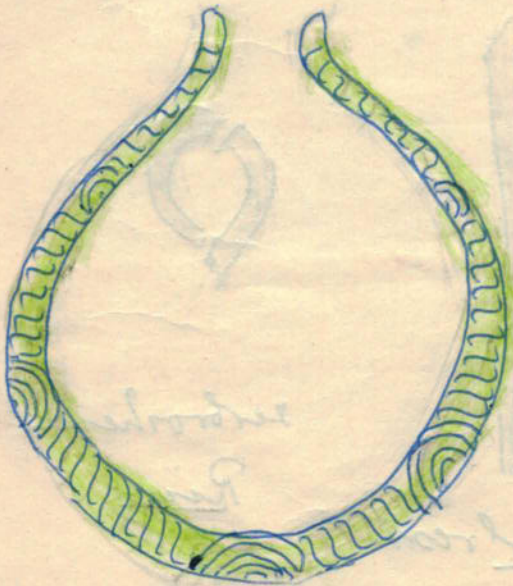
Knochen-nadel



Ohrring mit Perle



Ohrring



Flats ring
Wendelring



Bronze kopf
nadel



Holsteinische Nadel

Von Eisen vor 2500 Jahren



eiserne
Gürtelhaken



Ring von
Nadel

Ring von Nadel

Ringnadel



Nadelrest



zerbrochener
Ring



1

Gischau ein rein landwirtschaftliches Dorf
ohne jede Industrie.

1949 bestanden in Gischau 24 landwirtschaftliche Betriebe, davon waren 6 Betriebe über 25 ha.

Im Zuge des Aufbaues des Sozialismus wurde 1949 mit der Errichtung der MAS in Kuhfelde begonnen. Es wurde die neue Technik entwickelt, die Kleinbauern wurden mit den neuen Maschinen unterstützt.

1950 wurden die beiden Gemeinden Groß und Klein Gischau zusammengelegt mit den Ortsnamen „Gischau“
Bürgermeister zu damaliger Zeit war Fritz Dähre.



Im Mai 1953 verließ der Bauer Ferdinand Bierstedt mit Familie unsere Gemeinde im Glauben in Westdeutschland besser leben zu können.

Es wurde dann am 1. Juni 1953 der Betrieb Ferdinand Bierstedt zum Gemeindebetrieb (ÖLB). Zum Leiter des ÖLB wurde der ehemalige Landarbeiter bei Ferd. Bierstedt Josef Klöpfer ernannt. Dieser verstand wohl gut zu arbeiten, aber nicht zu leiten.

Die Leitung des ÖLB wechselte öfter und wurde dadurch schlecht bewirtschaftet.

1958 wurde der Betrieb Fritz Lemme mit den ÖLB zusammengelegt und eine LPG Typ III. gegründet, Name derselben „Aufbau“

Mit staatlicher Unterstützung der LPG wurde das Bierstedtsche Haus renoviert und umgebaut für 6 Wohnungen mit allen Komfort. (Bad WC usw.)

Das Lemmesche Wohnhaus wurde ebenfalls umgebaut für 5 Wohnungen. Der erste Vorsitzende dieser LPG war Erwin Taurat.

3

1959 kamen 3 weitere Betrieb zur LPG Aufbau.

Im November 1959 wurde eine LPG Typ I. gegründet mit 4 Betrieben, Name der LPG „Bahn frei“ nach einem Jahr wurde diese LPG wieder aufgelöst und trat der LPG Aufbau bei. Im Zuge der weiteren sozialistischen Entwicklung wurde am 1. März 1960 die LPG Nord gegründet, damit war die vollständige Sozialisierung der Landwirtschaft in Gischau vollzogen.

1963 wurde die LPG „Nord“ in die LPG Aufbau übernommen. Es besteht nun in Gischau nur eine LPG Typ III. „Aufbau“

Am 1.1.1963. wurde die Technik von der MAS übernommen, das heißt die Traktoren und Geräte gingen in den Besitz der LPG über.

Der Viehbestand in der LPG Aufbau Gischau hat sich von 1964 bis 1969 nicht wesentlich geändert, bis auf Pferde und Milchkühe. Pferde sind reduziert auf 5 Stück, Kühe werden 1969 30 Stück mehr gehalten.

Der Wert der A E betrug seit 1964 bis 1966 10.-Mark 1967 nur 7.-Mark 1968 und 1969 wieder 10.- Mark.

Von 1963 bis 1967 war Otto Staufenberg Vorsitzender der LPG. 1968 wurde Walter Kahle zum Vors. gewählt. Walter Kahle hat verstanden durch gute Wirtschaftsführung auf allen Gebieten den Wert der A E wieder konstant zu machen, die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Arbeitermoral zu verbessern.

1968 wurde eine Kooperationsgemeinschaft zwischen der LPG Altensalzwedel, LPG Valfitz und LPG Gischau gegründet. Zweck dieser Gründung ist, die Arbeitsproduktivität weiter zu steigern, durch bessere Ausnutzung der Großmaschinen, die Kooperation wird laufend weiter entwickelt.



Auf kulturellen Gebiet wurde auch in den letzten Jahren einiges getan. Da Gischau zu wenig Kinder hat um eine Kindergärtnerin auszulasten, wurde ein Kinderspielplatz geschaffen. Ein schöner Platz mitten im Dorf mit einem schönen Scherenzaun umgeben. Ein Sandkasten, eine Schaukel, ein kleines Karussell eine Wippe und mehrere Bänke wurden aufgestellt, damit ältere Einwohner der Gemeinde auf dem Spielplatz die Aufsicht übernehmen können. Für diese Einrichtung haben sich besonders die Einwohner Gertrud Tiemann und Fritz Wernecke sen. verdient gemacht.

Auf sportlichen Gebiet wäre der Reitsport zu erwähnen. Walter Gose als Mitglied von Sport und Technik hatte in Gischau eine Reitergruppe zusammengestellt, er verstand es die Jugendlichen für den Reitsport zu interessieren, leider mußte dieses wieder aufhören, weil die Jungen jetzt ihren Ehrendienst in der NVA absolvieren.

Es wird jetzt fleißig Tischtennis gespielt, auch der Schießsport wird durchgeführt. Die LPG „Aufbau“ hat dazu ein gutes Gewehr (200 Mark) zur Verfügung gestellt.

Entwicklung der antifaschistischen demokratischen Parteien in der Gemeinde Gischau.

Gründung der NDPD 1946 durch Walter Niephage und Adolf Meyer, Mitgliederzahl zirka 20

Die SED wurde gegründet 1946 Adolf Bär und Richard Zupp waren die ersten Mitglieder, gesamte Mitgliederzahl 15 Personen.

1951 wurde in Gischau mit staatlicher Unterstützung ein Kulturraum errichtet. Beim Aufbau dieses Raumes hat die ganze Gemeinde geholfen, voran Adolf Bär als Parteisekretär, Ad. Bär hat das Fundament gebaut.

7

1968 wurde in Kooperation zwischen den Gemeinden Siedenlangenbeck und Gischau die Verbindungsstraße zwischen unseren Gemeinden mit einer Teer-
auflage versehen im Wert von 52000.-Mark davon wurden von den Gemeinden 12000.-Mark im NAW er-
arbeitet. In Bar wurde von der Gemeinde Gischau 8300.- Mark von der LPG Aufbau 6000.- Mark gegeben. Die Gemeinde Siedenlangebeck hat 7000.- Mark und die LPG Siedenlangenbeck hat 5000.- Mark gegeben. 13000.- Mark stellte der Rat des Kreises zur Ver-
fügung.

Eine Leichenhalle wurde 1968 ebenfalls in Koope-
ration zwischen Siedenlangebeck und Gischau er-
baut. 8000.- Mark stellte der Rat des Kreises dazu
bereit, dazu mußten 4000.- Mark im NAW von den Ge-
meinden erarbeitet werden. Zirka 3000.- Mark mußten
die Gemeinden noch in Bar zugeben, weil die Leichen-
halle größer als wie geplant, gebaut wurde.



Für die kooperationsobjekte Straßenbau und Leichenhalle haben sich in unserer Gemeinde besonders folgende Personen eingesetzt: Gertrud Tiemann, Wilhelm Bonneick und Walter Kahle.

Der Friedhof an der Kirche in Groß Gischau wurde 1967 eingeebnet. Die LPG hat mit ihren Maschinen tatkräftig mitgeholfen und die meisten Männer in der Gemeinde ebenfalls.

Die Pflege und die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Friedhof, hat Heinrich Otte sen. übernommen. Heinrich Otte ist Invalide, trotzdem aber immer rührig und auf den Posten, den Friedhof hat er in musterhafter Ordnung.

Das Grundstück von Heinrich Otte ist auch sehr gut erhalten, außen gut angeputzt und innen mit allen Komfort versehen.

Eine gern besuchte kleine Gaststätte ist im Orts-
teil Kl. Gischau genannt, „zur Nachtigal“ an
Sommerabenden hört man regelmäßig bei offenen
Fenstern die Nachtigallen singen.

Der Schankwirt Wilhelm Lüders mit Frau und Tochter
hat öfter alle Hände voll zu tun um die Gäste zu
befriedigen.



Die Einwohnerzahl der Gemeinde Gr.u. Kl. Gischau
zusammen war 1945 230 Personen
1968 160 Personen diese Reduzierung
ist teilweise auf die Rückwanderung der Eva-
kuierten zurückzuführen.

Folgende Menschen bilden den aktiven Kern der
Gemeinde. Sie haben sich in Vergangenheit und Ge-
genwart um die Weiterentwicklung der Gemeinde
verdient gemacht und werden auch in der Zukunft
mitarbeiten.

Wilhelm Bonneick	Adolf Ahlemann
Wilhelm Lüders	Irmgard Sauer
Walter Wiechmann	Gisela Schroeder
Gustav Tiemann	Rosi Staufenbiel
Heinrich Otte	Walter Kahle
Friedrich Wernecke	Hermann Wittneben
Gertrud Tiemann	Fritz Dähre
Ferdinand Schroeder	Hermann Krug
Erwin Pommrenke	Fritz Kamieth
Elly Dähre	Walter Gose

Weitere aktive Mitarbeiter in der Gemeinde

Arthur Lampe

Martin Schulz

Arthur Schock

Ewald Mertens

Lisa Lemme

Werner Steding

Heinrich Otte sen.

Reinhard Bammel

Fritz Wernecke sen.

Fritz Ahlemann

Willi Sauer

Ewald Willmann

Leonhard Wenzel

Fritz Lemme

Günther Knappe

Agnes Otte

Emma Wernecke

Hedwig Röcker

Irmgard Buda

Erna Peters

Bernhard Peters

Erich Wicke

Otto Wicke

Marlene Griefahn

Nach der Gründung der Kooperation " Gischau- Valfitz-
Altensalzwedel " im Jahre 1968 trug man sich mit dem
Gedanken in gemeinsamer Arbeit mit der LPG " Jeetzaue
Valfitz eine Milchviehanlage für 480 Kühe zu bauen.
Nach langem hin und her wurde 1970 mit dem Bau der
Milchviehanlage, die sich zwiechen Valfitz und Kuhfelde
befindet, begonnen.

Die Bauaufsicht zu diesem Objekt hat der Vorsitzende der
LPG " Aufbau" Gischau Walter Kahle übernommen.

Durch den gemeinsamen Bau der Milchviehanlage trug man
sich mit dem Gedanken die LPG " Aufbau " Gischau und
die LPG " Jeetzaue " Valfitz zusammenzuschließen.

Nach mehreren Beratungen fand am 12. 2. 1971 die Gründ-
ungsversammlung statt. Diese Versammlung ergab, daß
am 31. 7. 1971 , auf der Ökonomischen Konferenz, der
Zusammenschluß beider Genossenschaften zum Beschluß
erhoben wurde. Mit nur einer Gegenstimme wurde der
Beschluß gefaßt.

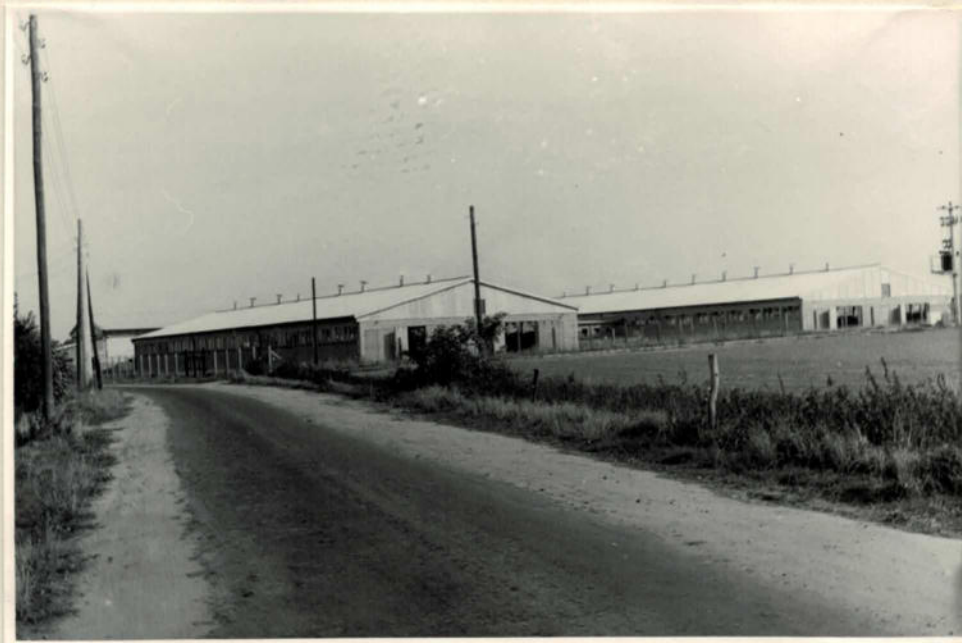
Zum Vorsitzenden der neu gegründeten LPG wurde
Walter Kahle gewählt.

Die gemeinsame Genossenschaft erhielt den Namen
" Jeetzaue " Gischau- Valfitz.

Nach einigen Schwierigkeiten beim Bau der Milchviehanlage, konnte 1971 der 1. Abschnitt des Objektes mit 240 Kühen bezogen werden.

Danach wurde mit dem 2. Abschnitt des Baues begonnen.

Durch zu geringe Beachtung der Arbeitsschutzbestimmungen, kam es in dieser Zeit zu einem Unfall mit tödlichem Ausgang.



1972 wurde der 2. Abschnitt des Objektes fertiggestellt.

Dort wurden ebenfalls 240 Kühe eingestallt.

Noch im selben Jahr wurde der Bau der Milchviehanlage
durch eine Mehrzweckhalle erweitert.

Im Jahre 1972, kam von Seiten der Einwohner, der Vorschlag einen neuen Kulturraum zu bauen. Nach Meinung der Bürger entsprach der alte Kulturraum nicht mehr den Anforderungen der Gemeinde. Der Rat der Gemeinde nahm den Vorschlag auf und setzte sich mit dem Vorsitzenden der LPG Walter Kahle in Verbindung.

Nach mehreren Vorstandssitzungen konnte der Vorsitzende den Vorstand der LPG davon überzeugen, daß der Bau oder Ausbau eines neuen Kulturraumes notwendig ist.

Es wurde mit der LPG ein Vertrag abgeschlossen, der besagt, daß der Pferdestall auf dem Grundstück Lemme ausgebaut und zu zwei Teilen finanziert wird. Ein Teil aus der LPG der andere Teil aus dem Staatshaushalt.

Von Seiten des Rates des Kreises sowie des Gemeindeverbandes bekamen wir große Unterstützung.

Von der Gemeindevertretung wurde beschlossen, den Ausbau im Januar 1973 zu beginnen und zum 7. Oktober 1973 zu beenden.



Ein weiterer Höhepunkt im Jahre 1972 war der Zusammenschluß der Gemeinden Altensalzwedel, Dambeck, Gischau, Heidberg, Kuhfelde, Püggen, Saalfeld, Siedenlangenbeck und Valfitz zum Gemeindeverband. Dieser Bereich wird mit Salzwedel- Süd bezeichnet.

Zum Vorsitzenden des Gemeindeverbandes wurde der Bürgermeister der Gemeinde Kuhfelde, Kollege Grimpe berufen. Weitere Bürgermeister gehören dem Gründungskomitee an:

Kollege	Schulz	Altensalzwedel
Kollegin	Rösler	Dambeck
Kollege	Bonneick	Gischau
Kollege	Eigel	Heidberg
Kollege	Wernecke	Püggen
Kollegin	Schulze	Saalfeld
Kollege	Bierstedt	Siedenlangenbeck
Kollege	Schulz	Valfitz

Wir schreiben das Jahr 1973 !

Im März begann der Ausbau des Kulturhauses. Daran beteiligten sich viele Männer aus der Gemeinde. Besonders hervorgerufen haben sich der LPG Vorsitzende und der Bürgermeister. Zu erwähnen sind folgende Bürger:

F. Schroeder	M. Schulz 7
M. Traufelder	R. Bammel
H. Otte	A. Ahlemann
E. Pommrenke	W. Gose
A. Lampe	W. Wiechmann
W. Wienecke	H. Otto
H. Otte sen.	H. Wittneben
F. Wernecke	J. Buda
F. Glinewski	Wolfg. Schulz
K. Baumgard	H. Krug
L. Wenzel	F. Lemme jun.
F. Lemme sen.	W. Sauer

Von diesen aufgeführten Bürgern wurden folgende Arbeiten im NAW durchgeführt.

Fenster und Türen ausschlagen

Wände und Pferdekrippen entfernen

Fußboden aufreißen und mit Kies neu auffüllen und alle anfallenden Erdarbeiten.

Maurerarbeiten führte die Baubrigade der LPG durch.

Fenster und Türen wurden von Tischlermeister Beckmann aus Stapen angefertigt und eingesetzt.

Die Malerarbeiten übernahm Meister Bierstedt aus Beetzen-
dorf, während das Dach von der Firma Hugo Lampe aus
Kuhfelde gedeckt wurde.

Die Arbeiten an den sanitären Anlagen führte die Firma
Schulz aus Salzwedel aus.

Trotz des großen Einsatzes aller Handwerker und Bürger, gelang es uns nicht wie vorgesehen am 7. Oktober den Kulturraum einzuweihen.

Der Grund war der Fußboden.

Der ausgegossene Fußboden mußte ein viertel Jahr liegen bevor der Belag darauf kommen konnte.

Diese lange Dauer des Arbeitsganges war nicht eingeplant.

In dieser Zeit wurde der Bau der Milchviehanlage durch vier Futtersilos erweitert.

Vom Rat kam der Vorschlag, für die Einweihung des Kulturraumes den 8. März vorzusehen.

Nun ging es an die Innenausstattung des Kulturraumes.

Durch den Gemeindeverband Salzwedel- Süd wurden

100 Stühle besorgt und bezahlt. Tische stehen leih-

weise aus Kuhfelde zur Verfügung. In nächster Zeit

werden wir aber über den Gemeindeverband eigene Tische

bekommen.

Vom DFD wurde das Zuschneiden und das Nähen der

Gardienen übernommen.

Die fleißigen Helferinnen hierbei waren:

Frau Schütze

Frau Dähre

Frau Wernecke

Frau Otte

Frau Peters

Frau Schroeder

1974, im 25. Jahr unserer Republik, zählt die
Gemeinde Gischau 133 Einwohner.

darunter 36 Kinder unter 16 Jahren

Haushalte insges. 50

darunter 23 Rentnerhaushalte

Hierraus ist zu ersehen, daß bei Arbeitsspitzen
in der Getreide und Hackfruchternte ein gewisser
Arbeitskräftemangel besteht.

Die Genossenschaftsbäuerinnen- und Bauern haben
also alle Hände vollzu tun, um die angebauten
Kulturen so schnell und verlustarm wie möglich
zu bergen.



Dieses alte Wirtschaftsgebäude ist über 150 Jahre alt.

Es gehört der Bürgerin Elfriede Schulz, Nr.9

1974 soll dieses alte Gebäude wegen Baufälligkeit
abgerissen werden.

Am 1. März 1974 konnte der Kulturraum endlich eingeweiht werden.

An der Einweihung nahm die ganze Gemeinde teil. Alle waren über das gelungene Bauwerk glücklich und es wurde bei einer kräftigen Mahlzeit und einem kühlen Tropfen bis zum Morgengrauen gefeiert.

Als Gast konnte der 2. Vorsitzende des Rates des Kreises Genosse Fornalski begrüßt werden. Durch ihm wurde der Bürgermeister W. Bonneick zum "Aktivist der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet. Diese Auszeichnung ist auf die gute Arbeit des Bürgermeisters zurückzuführen.



Am 19. Mai 1974 fanden die Wahlen zum Kreistag,
zur Stadtverordnetenversammlung, zur Stadtbezirksver-
sammlung und zur Gemeindevertretung statt.

In unserer Gemeinde bekamen folgende Bürger das Ver-
trauen der Bevölkerung.

Bonneick, Wilhelm	Vorsitzender des Rates
Schroeder, Ferdinand	Stellvertreter
Ahlemann, Adolf	
Gose, Walter	
Otte, Heinrich jun.	
Pommrenke, Erwin	
Peters, Erna	
Sauer, Irmgard	
Schroeder, Gisela	
Schütze, Gertrud	
Wernecke, Friedrich	
Wiechmann, Walter	

Nachfolgekandidaten sind:

Lemme, Friedrich
Traufelder, Manfred
Schulz, Wolfgang

An der Milchviehanlage wird auch 1974 noch gebaut.
Es ist ein Kälberstall für ca. 120 Stück geplant und
zum Teil ausgeführt.



Zu Ehren des 25. Jahrestages beteiligt sich die Gemeinde
am Titelkampf " Gemeinde der vorbildlichen Ordnung und
Sicherheit" und am Wettbewerb " Schöner unsere Städte und
Gemeinden - Mach mit "

Hierbei ist das Grundstück des Bürgers Ewald Mertens in
Kl.- Gischau zu erwähnen. Es wurde massiv unterzogen und
mit Edelputz versehen.



So hübsche Gebäude gibt es in Gischau noch mehrere.
Doch leider liegen sie hinter Scheunen und Stallge-
bäuden versteckt. Somit sind die Bemühungen der
Bürger im Wettbewerb nicht offensichtlich.





Unser Kulturraum ist zwar seit einiger Zeit eingeweiht, aber es sind noch längst nicht alle Arbeiten abgeschlossen. So wurde im August 1974 mit dem Vorbau am Kulturraum begonnen. Die Maurerarbeiten hierbei werden von Herrn Woddow aus Siedenlangenbeck ausgeführt. Um dem Äußeren ein noch schöneres Bild zu verleihen, soll der Kulturraum noch in diesem Jahr abgeputzt werden.

Am 28. 9. 1974, fand ein organisierter Einsatz der Nationalen Front statt. Es nahmen viele Bürger aus der Gemeinde daran teil. Dadurch wurde endlich die schon längst fällige Arbeit am Kriegerdenkmal durchgeführt.

Es wurden alte Bäume und Sträucher entfernt und ein neuer Eisenzaun gesetzt. Die Schlosserarbeiten dazu wurden von Ferdinand Schroeder und Manfred Traufelder durchgeführt.



Liebe
Leser!

Nur noch wenige Tage trennen uns von den Kommunalwahlen am 6. Mai, und die vielen Bemühungen um erfüllte Pläne und bessere Lebensbedingungen im Dorf und Wohngebiet können erfolgreich abgerechnet werden. Jedoch nicht alles, was notwendig und

Die Straße wird noch 1984 überzogen

wünschenswert ist, kann bis zu diesem Termin erfüllt werden.

In **Gischau** zum Beispiel geht es um die einzige Zufahrtsstraße von Siedenlangenbeck, die unbedingt in einen besseren Zustand versetzt werden muß. Wie ich von der Bürgermeisterin Genossin Gisela Schröder erfuhr, wird noch im ersten Halbjahr mit der Ausbesserung dieser zwei Kilometer langen Straße begonnen. „Manfred Traufelder, Abgeordneter und Wehrleiter, wird nach Feierabend mit Wolfgang Schulz, Walter und Hans-Jürgen Wiechmann, Friedrich Wernecke, Bernd Mattausch, Johann Buda, Heinrich Otte und anderen Männern, aber auch mit den aktiven Frauen die Schlaglöcher füllen, damit dann die Fachleute eine Spritzdecke über die Straße ziehen können.“ Und dann, so meinte ein Schelm, braucht man auf dem Traktor und im Trabant keinen Sturzhelm mehr zu tragen ...

Max Altmärker

Nächst „Visite“ in Gischau

Gischau (EB). In Vorbereitung ist die nächste „Volksstimme“-Visite in der zweitkleinsten Gemeinde unseres Kreises, in Gischau, daß aus den Ortsteilen Groß und Klein Gischau besteht. Diese beiden Dörfer liegen östlich von Siedenlangenbeck und sind durch eine 3 km lange Landstraße zu erreichen. Die Sonderseite zur Visite wird am 4. Juli 1984 veröffentlicht, und am 6. Juli abends wird die „Volksstimme“ im Kulturraum von Groß Gischau zu Gast sein. Natürlich sind wieder mit von der Partie die Klöntanten, die für Unterhaltung sorgen werden.



EINE SPIELWIESE mitten im Dorf haben die Gischauer. Aber bis auf zwei spielen alle anderen Mädchen und Jungen nicht hier, sondern im Kulturraum, und zwar Tischtennis. Heute abend aber ist dort der Lesertreff mit der „Volksstimme“, zu dem wir alle Gischauer herzlich einladen.

„Volksstimme“- Visite 1984 in

Gischau

Heute, liebe Leser, stellen wir Ihnen die kleinste Gemeinde unseres Kreises und des Bezirkes mit 84 Einwohnern vor. In Klein Gischau leben 23 Bürger, in Groß Gischau 61.

Die nächstgrößeren Gemeinden sind Püggen mit 86 Einwohnern und Fahrendorf mit 90 Bürgern.

Liebe Gischauer!

Eure Sonderseite erscheint erst heute – oder – schon heute abend ist der Lesertreff in Groß Gischau im Kulturraum. Ganz, wie ihr wollt. Auf alle Fälle bleibt noch Zeit zum Lesen, denn erst um 20 Uhr kommen die Klöntanten und erzählen, was in und um Gischau alles so los ist.

Bei meinen Besuchen in euren beiden Dörfern habe ich mich gefreut, wie

Heute abend zum Lesertreff

sauber und ordentlich die meisten Häuser gehalten werden. Bei einigen Straßen und Rasenflächen, vor und neben den Wohnhäusern aber kann man das nicht behaupten. Ein wenig Besengymnastik und Spatenstechen an den Rasenkanten würde sich vorteilhaft fürs Dorfbild auswirken. Na, wir werden heute abend darüber reden. Und über anderes.

Ihr seid alle herzlich eingeladen.
Bis dann!

Max Altmärker

Aus der alten Ortschronik von Groß- und Klein Gischau

Der Ortsname Gischau ist slawischen Ursprungs und kann mit Vorbehalt als „Eschenwald“ übersetzt werden. Beide Orte finden in einer Urkunde von 1344 ihre älteste schriftlich fixierte Erwähnung. In dieser Urkunde übereignete Markgraf Ludwig dem Kloster Dambeck als Ausgleich für erlittene Kriegsschäden Feudalabgaben aus mehreren Dörfern, u. a. aus beiden Orten mit Namen Gischau. Das heutige Groß Gischau hieß damals „Deutsch Gischau“, und Klein Gischau hieß „Wendisch Gischau“, was auf die ethnische Zugehörigkeit der damaligen Bewohner Bezug nimmt.

Die Abhängigkeit beider Orte vom Kloster und späteren Schulamt Dambeck blieb bis in das 19. Jahrhundert bestehen. Daneben bezog aber auch das Adelsgeschlecht der Herren von Bartensleben seit 1420 Einnahmen und Dienste aus beiden Dörfern.

1424 werden für Groß Gischau Kriegsschäden genannt, die durch

Mecklenburgische Söldner verursacht wurden.

1804 bestand Groß Gischau aus 12 Häusern bzw. Höfen mit sieben Bauern und einem Rademacher; insgesamt 66 Einwohner. Klein Gischau hatte fünf Höfe mit 32 Einwohnern, darunter vier Bauernfamilien. Um 1850 hatte Groß Gischau 120 Einwohner und 17 Häuser bzw. Höfe, darunter sieben Bauern, sechs Grundsitzer (landlose Tagelöhner) und einen Krug. Klein Gischau hatte 44 Einwohner in neun Höfen bzw. Häusern, darunter vier Bauern und sieben Einlieger (zur Miete wohnende Tagelöhner).

Mit der Zunahme der landlosen Bewohner zeichnete sich damit eine deutliche Kapitalisierung der landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse in beiden Orten ab.

Groß Gischau brannte 1854 ab, und Klein Gischau hatte ebenfalls nur bis 1854 die landschaftstypische Siedlungsform eines Rundplatzdorfes.

Peter Fischer

Bunte Spalte

Die erste Parteigruppe der SED gründete 1946 der Parteiveteran Adolf Bär in Gischau. Fünf Jahre später legte er den Grundstein für eine Kulturbaracke. Genosse Adolf Bär wohnte damals bei der Familie Gose in Klein Gischau.

★

Die ältesten Bürger sind Frau Gertrud Heidemann mit 81 Jahren (sie lebt im Pflegeheim in Salzwedel), Frau Anna Willmann und Frau Alwine Lüders mit jeweils 78 Jahren in Klein Gischau.

★

Der jüngste Bürger ist Mario Mattausch mit 6 Monaten in Groß Gischau.

★

10 Telefone gibt es in Klein Gischau, die auf 12 Familien verteilt sind. Den 61 Groß Gischauern stehen aber auch nur 10 Telefone zur Verfügung.

★

1912 wurde elektrisches Licht in Gischau Mode. Die Orte wurden mit einer damals üblichen 110-Volt-Leitung versorgt.

★

Fleißige Helfer sind die 15 Pioniere und FDJler. In Groß Gischau pflegen und säubern sie neben dem Gedenkstein auch einen Teil der Straße und den Spielplatz.

★

Recht bescheiden nimmt sich der kleine Konsum beim Rat der Gemeinde aus. Den Gischauern jedoch reicht er, denn im zwei Kilometer entfernten Siedlangenbeck werden größere Einkäufe getätigt.

★

Der Blaue Salon ist eine Besonderheit in Groß Gischau, wie sie wohl kaum eine andere Gemeinde aufzuweisen hat. Er ist keine Kneipe, auch kein Spiellokal oder gar ein zweifelhaftes Etablissement – der Blaue Salon ist gewissermaßen in Ermangelung einer Gaststätte entstanden. Aus einem Verschlag, der mit altem Sofa, Tisch, Stühlen und einigem Haus- und Zierrat an den Wänden ausgestaltet wurde. Hier ist Männertreff, Frauen und Getränke dürfen mitgebracht werden.

Eine kleine Gemeinde mit großen Vorhaben

Nach der Wasserleitung geht's Schritt für Schritt weiter

Gischau liegt etwas abseits der F 248, in Nachbarschaft von Siedlangenbeck auf etwa halbem Wege nach Beetzendorf. Und diese Gemeinde sieht so aus, wie eben nur kleine Dörfer aussehen können: we-

ruht der Ausbau, denn die ZBO hat noch nicht, wie vorgesehen, den Bau vollendet“, erläutert Wolfgang Schulz, der Vorsitzende der LPG (T) Valfitz-Gischau. Und so produzieren eben die Schweinepfleger noch in acht alten Ställen ...



Rundgang

nige Gebäude, dazwischen Gärten, Grünes ...

Klein Gischau – zweieinhalb Kilometer entfernt – wird von 12 Familien mit 23 Bürgern bewohnt. Die Gehöfte liegen „meilenweit“ auseinander. Ein eigentliches Dorfbild gibt es also nicht.

Die Steine warten noch ...

Das hat schon eher Groß Gischau, denn hier durchquert eine von Hochbord begrenzte Pflasterstraße den Ort. Die Platten für die Bürgersteige liegen allerdings noch abseits, denn erst muß die Wasserleitung verlegt werden. „Und das eilt, denn der neugebohrte Brunnen im ehemaligen Melkhaus spendet kein zum Trinken geeignetes Wasser.“ Die Bürgermeisterin Genossin Gisela Schroeder und die anderen Ratsmitglieder verweisen bei unserer gemeinsamen Dorfbegehung darauf, daß die Ringleitung zur Versorgung der Dörfer im Gemeindeverband Salzwedel Süd noch tausend Meter vom Ort entfernt ist.

Alles im Alleingang geht nun mal nicht

Ein anderes Problem ist der neue Läuferstall am Dorfende. „Leider

Auf fremde Hilfe sind die Gischauer auch für die Reparatur einiger Fenster der unter Denkmalschutz stehenden Kirche aus dem 11. Jahrhundert angewiesen – Bleiverglasung. Aber beim Abschätzen der Arbeiten kommt uns schon eine Idee, wen man ansprechen könnte.

Nebenan liegt ein grüner Flecken mit einem Spielgerät. „Das ist unser Spielplatz, aber zur Zeit haben wir nur zwei kleine Kinder, da ist er meist verwaist ...“

Beim Weitergehen mit dem Blick über die Gehöfte erinnern sich Ferdinand Schroeder und Wolfgang Schulz: „In Gischau sollten mal nur vier Bauern bleiben. Alle anderen zur „Neulandbesiedlung“ ab in die Ukraine. Und hierher sollten dann russische Landarbeiter deportiert werden. Das war alles schon festgelegt. Bloß gut, daß alles anders gekommen ist!“ Wohin solche skrupellosen Weltmachtbestrebungen führen, beweist auch der Gedenkstein im Dorf mit den Ziffern „1914 bis 1918“. Er ist wohlthuend gepflegt, und daß die rund 15 Mädchen und Jungen ständig die Anlage in Ordnung halten, bedeutet immer wieder Erinnerung an die Urgroßväter und Großväter, die dafür in den Krieg ziehen mußten. Das ist Geschichte, auch in Gischau.

Auch im kleinen Dorf glücklich

Ich bin kein geborener Gischauer, sondern komme aus Immekath im Kreis Klötze. Aber ich habe gelernt, daß man auch in einem kleinen Ort glücklich und zufrieden sein kann. Was ist da schon los, sagen manche, aber es liegt immer an den Leuten selbst, was sie „Iosmachen“. Wir jedenfalls verstehen es in Gischau ganz gut zu leben. Ich habe mich eingelebt und fühle mich hier wohl.

Walter Wiechmann

Wie man sich bettet ...

Das ist eine alte Lebensweisheit: Wie man sich bettet, so liegt man. Und das trifft auch voll und ganz auf uns zu. Das sieht man ja ganz an den Häusern, die von den Bürgern ganz gut hergerichtet sind. Kopfschmerzen bereitet uns noch Trinkwasser, die müssen wir noch an die Ringleitung angeschlossen werden. Dann kommen die ganzen Nachfolgearbeiten – und Gischau sieht wie neu aus!

Heinrich Otte

Die Feuerwehr von Gischau will schneller werden

Das ist ein löblicher Vorsatz, der zumindest aussagt, daß noch Reserven vorhanden sind. Dabei waren die Kameraden früher gar nicht so übel dran. Erst in den letzten Jahren, seitdem sich ihr Wehrleiter Walter Wiechmann verabschiedet hatte und keiner die Nachfolge anzutreten recht Lust hatte, ließ der Elan nach. Nun hat sich einer gefunden: Manfred Traufelder. Und da die Leitung wieder funktioniert, kamen auch Nachwuchskräfte dazu – die Truppe verjüngte sich. Neun aktive Männer sind es nun von insgesamt 18 und vier Frauen in der Brandschutzgruppe, die Ferdinand Schroeder leitet.

„Unser Ziel ist es, im Wettbewerb der freiwilligen Feuerwehren im Wirkungsbereich Salzwedel Süd ein wenig hochzukommen“, erklärt der neue Wehrleiter. Und damit meint er nicht nur schnelle Zeiten bei den Wettkämpfen, sondern auch das Zupacken, wenn's im Dorf etwas zu tun gibt. Zum 1. April – und das ist kein Aprilscherz – haben die Kameraden ihren Plan metallische Sekundärrohstoffe schon mit 149,1 Prozent abgerechnet! Und was ihre Einstellung und Haltung beweist – alle



Blumenstrauß

für Manfred Traufelder

**„Manfred hilft jedem,
da kommt keiner vergebens!“**

Das sagt die Bürgermeisterin von ihrem Ratsmitglied und übertreibt überhaupt nicht. Manfred Traufelder kann alles und macht alles. Beruflich ist er als Leiter der Werkstatt der LPG Pflanzenproduktion in Groß Gischau tätig. Und als Handwerker muß man eben alles können. Das beginnt, wenn jemand seine Hacke schärfen lassen will, und kennt kaum eine Grenze. Denn der blonde Manfred mit seinem kecken Jägerhut ist auch Wehrleiter geworden, und Jäger ist er aus Passion. Und obwohl er wie wohl alle Gischauer den Humor liebt, erzählt er Jägerlatein nur am Stammtisch. Als Ratsmitglied macht er niemandem blauen Dunst vor. Da ist er sachlich, genau, sehr aktiv und be-



scheiden. Und ermuntert die Bürger, mit zuzupacken, wenn's um Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen geht. Und wen wundert's da noch – wer allen hilft, ist auch beliebt im Dorf. Da bleibt natürlich wenig Zeit für die Jagd und seine Kaninchen, die er züchtet. Das ist sein zweites Hobby. Aber daß er abends mit ihnen durchs Dorf spaziert und sie ausführt, das ist ein Gerücht.



Interessantes ganz kurz

„Jeetzeaue“ heißt die LPG Tierproduktion Valfitz/Gischau. Eine große Milchviehanlage steht bei Valfitz, ein großer Schweinestall ist am Dorfrand von Groß Gischau in Bau. Wenn er fertiggestellt ist, werden acht Altställe geräumt.

*

Eine LDPD-Ortsgruppe besteht in Gischau, deren Mitglieder aktiv am gesellschaftlichen Geschehen unter Leitung ihres Vorsitzenden Friedrich Wernecke teilnehmen.

*

Gräben und Bankette werden in einer Länge von 10 Kilometern von Bürgern in ihrer Freizeit gemäht, und das Heu wird für die individuelle Tierhaltung verwendet.

*

11 Bürger sind ständige Leser der Gemeindebibliothek. Die Schüler versorgen sich vorwiegend in der Zentralbibliothek in Kuhfelde.

*

Langjähriger Bürgermeister war ehrenamtlich Wilhelm Bonneick, der sich in all den Jahren seiner Amtszeit rühmte um das Wohl der Gemeinde gekümmert hat.

*

Die Imkerei betreibt seit einem Jahr Ferdinand Schroeder. Seine Bienen akzeptieren ihren Herrn, und keine setzt bei ihm ihren Stachel in Aktion.

*

Der Kulturraum in Groß Gischau hat schon viele Gäste bei Kollektiv- und Familienfeiern beherbergt. Ständige Nutzer sind die Jugendlichen, die hier Tischtennis spielen. Früher war dieser Raum ein Pferdestall.



MIT 77 JAHREN ist Hermann Krug noch sehr rege. Beruflich ist er als Mitglied der LPG (P) Kuhfelde für den Mietenplatz verantwortlich. Und das ist ein Platz! So sauber und aufgeräumt ist nicht einmal die ziemlich breite Dorfstraße! 1983 gab's dafür die Auszeichnung „Vorbildlicher Mietenplatz“. Außerdem gilt Hermann Krug als Fachmann für Dränagen, die er auf den Äckern und in den Gärten verlegt hat. Er war einer der aktivsten „Mach mit“-Helfer. Nun versorgt er drei Schafe, ein Schwein, Hühner, Enten und liefert Eier und Wolle ab.

Um 1 Kilogramm erhöht ...

... hat sich 1983 der Stalldurchschnitt bei den Läufern

Das war ein sehr gutes Ergebnis im Stall Wernecke in Groß Gischau. In jedem Jahr klappt es nicht so, aber daß die Läufer in besten Händen sind, beweist sich immer wieder.

Ganze Arbeit leistet auch Gerda Gose im Jungsauenstall in Klein Gischau. Sie ist von Anfang an dabei und immer in demselben Stall. Die Erfahrungen und ihre Umsicht zahlen sich Jahr für Jahr aus.

Sehr viel Mühe geben sich die Pfleger im Stall Mertens in Klein Gischau. Sie haben schon viel am

Stall gebaut und damit die Bedingungen für eine gute Tierhaltung sehr verbessert.

In Gischau befindet sich eine Brigade der „Pflanze“ Kuhfelde. Und dazu gehört auch eine Werkstatt, die so gut wie alles macht. Ihr angeschlossenen ist ein Pflegestützpunkt, in dem die Kollegen Schneidwerke von Häckslern und Schwadmähern, Hackmaschinen und Häufelgeräte pflegen und reparieren. Zu den markantesten Geräten der LPG (P) aber gehört „Lotte“, der Kran, den Walter Wiechmann fährt.



FKK-STALL nennen die beiden Frauen ihre Arbeitsstätte in Groß Gischau. Die Rentnerin Hedwig Röcker und ihre Schwiegertochter Margarete Wernecke, die den Stall jetzt leitet, sind seit 16 Jahren zusammen. Sie leisten gediegene Arbeit, heißt es, und beide tragen auch die Ehrennadel für vorbildliche Nachbarschaftshilfe.

Aufn.: P. Schneevoigt (4)

Ganz Gischau war im „Pferdestall“ dabei

Zum traditionellen Lesertreff mit der „Volksstimme“ waren nach Erscheinen der Sonderseite über die kleinste Gemeinde sage und schreibe 60 der 84 Einwohner im Kulturraum, einem ehemaligen Pferdestall, erschienen.

Eingestimmt von den Klöntanten Elfriede Kufahl und Isolde Lemme, ging es in der Diskussion um die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in den beiden Dörfern. Im 35. Jahr des Bestehens der DDR wollen die Gischauer mit Hilfe ihres Gemeindeverbandes ihre Haushalte an die Ringleitung der zentralen Wasser-

versorgung anschließen und die Orte sauber und schön gestalten.

Für aktive gesellschaftliche Tätigkeit wurden Gerda Gose mit der Ehrennadel für vorbildliche Nachbarschaftshilfe und Gabriele Matäusch, Wolfgang Schulz und Ferdinand Schroeder mit der Ehrennadel der Nationalen Front in Silber geehrt.

Mit Musik und Tanz klang der Abend fröhlich aus, für dessen Gestaltung wir uns beim Rat der Gemeinde und den rührigen Helfern herzlich bedanken.

Peter Schneevoigt



DAS IST DER „PFERDESTALL“, der ehemalige natürlich. Die Gischauer haben ihn zu einem attraktiven Kulturraum umgebaut. Hier organisiert der Dorfklub unter Leitung von Klaus-Dieter Steding (auch Ratzi-Fatzi wegen seines Tempos genannt) Veranstaltungen wie Feierstunden, Tanzabende und Preisskat.



„So machen wir das!“ sagten die Gischauer ...

... doch das Interesse an gutem Trinkwasser war recht einseitig, denn bei dem WAB geht's nicht so schnell. Was es mit diesen Männern und vor allem mit der Rohrleitung für das Trinkwasser auf sich hat, lesen Sie bitte unten.

Von guten Ideen und langen Wartezeiten in Gischau

Die Männer auf dem Foto bilden den aktiven Kern in der Gemeinde Gischau, wenn's um „Mach mit!“-Vorhaben zum Wohle der Bürger geht: **Manfred Traufelder**, **Joachim Buda**, **Heinrich Otto**, **Ferdinand Schroeder** und **Fritz Wernecke**. denn dort kommt aus dem Brunnen gutes Trinkwasser für Mensch und Tier. Und wenn trockene Zeiten herrschen, dann holen von „oben“ alle ihr Wasser dort – 80 Meter zurück“, schildert **Heinrich Otto** die Lage. Dabei ist der neue Brunnen fix und fertig. „Wir finden, die Kollegen vom WAB müßten uns besser unterstützen“, meint **Ferdinand Schroeder**. „In einer Scheune haben wir Materialien vom VEB WAB in Mengen gefunden, auch aus Mes- sing, aber leider nicht für unsere Leitung passend. Da haben wir sie wenigstens in Kisten gepackt, ist doch schade um das Material.“

Eine lange Leitung ...

... haben nicht sie, sondern – das wissen die Gischauer aus Erfahrung – die Kollegen des VEB WAB, denn schon im vorigen Jahr war frisches und sauberes Trinkwasser eine eilige Angelegenheit, wie Bürgermeisterin **Gisela Schroeder** beim Rundgang zur Sonderseite der „Volksstimme“ zu Protokoll gab. „Seitdem sind erst rund 70 Meter 130er-Plastrohre verschweißt, aber sie können nicht paßgerecht vor Ort gefräßt werden“, erklärt **Manfred Traufelder**. Da kam er, Ratsmitglied und Wehrleiter, auf die Idee, mittels 7 Rohrschellen die kurze Leitung anzuschließen, denn kurze Rohrstücke kann man in der Kuhfelder Werkstatt in die Drehbank spannen und verjüngen.

... und lange Wege

„Zur Familie Lemme auf den Hof,

Reserven auf der Spur

Wie also soll es weitergehen? Der **WAB** muß umgehend organisieren, daß die Gischauer bei offenem Wetter die Anschlüsse bekommen. Dann fließt gutes Trinkwasser in alle Küchen, und dann können auch die Gehwege angelegt werden.

Peter Schneervoigt



Es stand auf dieser Seite

Im Frühjahr geht's weiter

Zu unserem Beitrag am 17. Januar 1985 „Von guten Ideen und langen Wartezeiten in Gischau“ erhielten wir vom VEB Wasserversorgung und Abwasserbehandlung folgende Antwort:

Der Bau der zentralen Wasserversorgung in Groß Gischau ist eines der Vorhaben des „Landprogrammes zentrale Trinkwasserversorgung“, welches durch die örtlichen Räte geplant und durchgeführt wird. Unterstützt werden die Räte dabei durch Feierabendbrigaden mit Kollegen verschiedener Betriebe. In Gischau sind es drei Kollegen aus unserem Betrieb, die den Rat der Gemeinde Gischau beim Bau der Wasserleitung unterstützen.

Ihr Artikel war Anlaß einer Aussprache beim Rat der Gemeinde Gischau am 31. Januar 1985, an der der Leiter des Versorgungsbereiches und das Feierabendkollektiv teilgenommen haben. Unter Federführung des örtlichen Organs werden die Kollegen unseres Betriebes zusammen mit den örtlichen Kräften im Frühjahr unter Berücksichtigung der Witterung die Maßnahme zu Ende führen. Gleichzeitig muß erwähnt werden, daß es sich bei den Materialien, die in einer Scheune lagern, nicht um Eigentum des VEB WAB handelt.

Gansler

Jeetze-Sanierungsgesellschaft arbeitet in Groß Gischau

Dorfplatz erhält neues Pflaster

Groß Gischau (ap). „Unser Dorfplatz schwamm nach jedem Regen fast weg. Deshalb wird er gegenwärtig neu hergerichtet“, sagt Wolfgang Schulz, Bürgermeister in Gischau. Das Projekt sei in den Aufgabenkatalog der Jeetze-Sanierungsgesellschaft eingebracht worden, an der die Gemeinde Anteile hat. Seit November ist ein neuer Dorfplatz in Arbeit.

„Verbaut wird das Sandsteinpflaster, das von der Dorfstraße in Siedenlangenbeck stammt“, erzählt der Ortschef. Die Nachbargemeinde habe die Steine in Gischau zwischengelagert und dem Ort jetzt überlassen, fügt er hinzu.

Nicht nur das Pflaster für den 65 Meter langen Wendeplatz, den hauptsächlich landwirtschaftliche Fahrzeuge und

Busse nutzen, wird erneuert. Gleichzeitig soll der Platz grüner werden. „Im Projekt steht, daß Sommerlinden und Bodendecker gepflanzt werden“, sagte Wolfgang Schulz. Wann das geschehe, wisse er allerdings noch nicht.

„Unser Platz sieht jetzt viel schöner aus“, waren sich die Ratsmitglieder während ihres Treffens am Mittwoch einig. Wann er allerdings fertig ist, wußte keiner. Denn auch die Regenentwässerung fehlt noch, die das Wasser vom Platz leiten soll. „Erst sollte die Flüssigkeit in den nahegelegenen Teich fließen“, erinnerte Wolfgang Schulz. Von diesem Vorhaben habe man sich jedoch getrennt. „Jetzt fehlen noch etwa 300 Meter Leitung, um den Regen bergab davonfließen zu lassen“, so der Bürgermeister.



Gegenwärtig wird der Dorfplatz in Groß Gischau neu hergerichtet. Olaf Büchner (l.) pflastert ihn mit. Foto: Anke Pelczarski

Vorhaben für übriges Geld bis 1998 fixiert

Gischauer Rat steckt Geld in Straßenbau

Groß Gischau (ap). Wird durch Groß Gischau bald eine Kreisstraße führen oder nicht? Diese Frage bewegte die Gemeinderäte des Ortes während ihrer Sitzung am Mittwoch. „Gut, daß die LPG noch vor der Wende eine Fahrspur zwischen Groß und Klein Gischau gebaut hat“, erinnerte ein Abgeordneter. Auch die Verbindungsstraßen nach Siedenlangenbeck und Valfitz sei sehr schmal.

Doch bislang gibt es vom Kreis keine verbindliche Auskunft, ob durch Groß Gischau künftig eine Kreisstraße führen wird. „Das Verfahren für die Anerkennung der Kreisstraßen im gesamten Großkreis läuft. Es soll bis zum 1. Januar 1996 abgeschlossen sein“, informierte gestern Joachim Thielbeer, Leiter des Kreis-Tiefbauamtes.

Ein Problem sei auch die auf zwölf Tonnen begrenzte Brücke über die Jeetze zwischen Siedenlangenbeck und Groß Gischau. „Dort fahren auch 36-Tonner drüber“, meinte ein Ratsmitglied. Wenn sie eines Tages einstürzen würde, sei die Verkehrsanbindung noch schwieriger.

Trotz aller unbeantworteter Fragen waren sich die Ratsmitglieder einig, „übriges“ Geld in den Straßenbau zu stecken, wie Bürgermeister Wolfgang Schulz sich ausdrückte. „Wir haben mit der Verwaltungsgemeinschaft einen sogenannten Fünf-Jahr-Plan bis 1998 erarbeitet. In ihm ist festgelegt, was mit den etwa 30 000 Mark, die pro Jahr noch nicht verplant sind, geschehen soll“, erklärte der Ortschef. Dann könnten Gehwege als Straßenteile erneuert werden.



Die Jeetze-Brücke zwischen Groß Gischau und Siedenlangenbeck ist nur für zwölf Tonnen zugelassen. Foto: Anke Pelczarski

Grundsteuer wird erhöht

Groß Gischau (ap). Der Hebesatz der Grundsteuer A (für Grund und Boden) steigt in Gischau auf 350 Prozent. Das beschlossen die Ratsmitglieder am Mittwoch. Dadurch können die Beiträge für den Boden- und Wasserverband zu 100 Prozent auf die Eigentümer umgelegt werden, sagte Bürgermeister Wolfgang Schulz. Die Gewerbesteuer, die derzeit keiner der zwei Gewerbetreibenden im Ort bezahlen muß, bleibt weiterhin bei 200 Prozent bestehen. Der Ortschef informierte außerdem über die Hundesteuer, die einheitlich von der Verwaltungsgemeinschaft Salzwedel Land beschlossen wurde. „Der erste Hund kostet 30 Mark, der zweite 60 Mark und der dritte 120 Mark“, sagte er. Steuerfrei sei in Gischau kein Vierbeiner, da die Voraussetzungen nicht vorhanden sind, fügte er hinzu.

Zuschlag für sieben Fenster

Mahlsdorf (cb). Eine Siedenlangenbecker Firma hat den Zuschlag für den Einbau neuer Fenster in ein gemeindeeigenes Haus in Mahlsdorf bekommen. Darüber informierte Bürgermeister Peter Neudeck am Dienstag den Gemeinderat. Drei Firmen der Region hatten sich an der Ausschreibung beteiligt. Sieben Fenster seien auszuwechseln. Eine Siedenlangenbecker Firma hatte das günstigste Angebot abgegeben. Da diese Maßnahme eine Modernisierung sei, so Neudeck, müsse im Rat überlegt werden, wie die Kosten nach Abschluß der Arbeiten auf die Mieter umgelegt werden könnten.

1995

Hausnummern fehlen häufig in Gischau

Groß Gischau (ap). An vielen Häusern in Klein und Groß Gischau fehlen die Hausnummern. Das stellten die Ratsmitglieder während ihrer Sitzung am Mittwoch fest.

„Es gibt eine Gefahrenabwehrverordnung in der Verwaltungsgemeinschaft Salzwedel-Land. In der ist festgelegt, daß jedes Haus gut sichtbar mit einer Nummer versehen sein muß“, erläuterte Bürgermeister Wolfgang Schulz. Pro-

blematisch sei es vor allem für ortsfremde Postboten, Krankenwagen- oder Taxifahrer, die gewünschte Adresse zu finden. „Vielleicht können wir als Gemeinde eine einheitliche Beschilderung anregen. Wenn wir die Nummern für alle Häuser bestellen, könnten wir das Geld von den Hauseigentümern zurückverlangen“, schlug der Ortschef vor. Zuvor jedoch solle mit den Dorfbewohnern geredet werden.

Kosten für Kindergärten differieren erheblich

Groß Gischau (ap). Um fast 400 Mark differieren die Kosten für den Besuch von drei verschiedenen Kindergärten, den die Gemeinde Gischau für ihre Kinder im Vierteljahr bezahlen muß. Darüber informierte Bürgermeister Wolfgang Schulz während der Sitzung am Mittwochabend die Gemeinderäte. Jetzt habe er die erste vorläufige Quartals-

abrechnung bekommen. „Alten-salzwedel ist mit 990 Mark die teuerste, Siedenlangenbeck mit 600 Mark je Kind die preiswerteste Einrichtung. Kuhfelde liegt mit 728 Mark dazwischen“, sagte er. Der Ortschef regte an, mit den Eltern zu sprechen, ob die Kinder nicht in einen günstigeren Kindergarten untergebracht werden können.

Schaltkreise am Transformator

Mahlsdorf (cb). Die Energieversorgung in Mahlsdorf braucht einen neuen Sicherungskasten. Darum hatte die Gemeinde eine Ausschreibung gestartet, an der sich zwei Firmen beteiligten. Darüber informierte Bürgermeister Peter Neudeck am Dienstag. Den Zuschlag erhielt eine Bismarcker Firma, die ihre Leistung für rund 5 800 Mark anbot. Sie wird am Transformator neben den zwei Neubauten einen wetterfesten Kasten mit drei Schaltkreisen und drei Sicherungen installieren. Das Angebot der Firma lag um mehr als 1 000 Mark günstiger als das des Zweitbieters.

Hauptsatzung ist geändert

Groß Gischau (ap). Ihre Hauptsatzung änderten die Gischauer Ratsmitglieder während der Sitzung am Mittwoch. Die Kommunalaufsicht hatte die Formulierung kritisiert, daß „Ausschüsse nach Bedarf gebildet werden“. „Wir bilden keine Ausschüsse“, beschlossen die Ratsmitglieder.

In der Hauptsatzung ist jetzt auch der Standort der Informationskästen festgelegt. Über die Gemeinde können sich die Ratsmitglieder auf dem Kirchplatz in Ortsteil Groß Gischau und am Feuerwehrgerätehaus im Ortsteil Klein Gischau informieren. Letzterer muß noch angebracht werden.

1995

Das Ende ist ein Neubeginn

Ratsmitglieder in Gischau tagten zum letzten Mal

Von **Detlef Güssefeld**

Gischaus Bürgermeister Eckhard Bastian hatte vorgesorgt. Damit die Beetzendorfer nach der Eingemeindung der 78-Seelen-Gemeinde Gischau diese nicht aus den Augen verlieren, schenkte Bastian seinem Beetzendorfer Amtskollegen Heinrich Schmauch ein Fernrohr. In der Hoffnung, dass es eigentlich nie zur Anwendung kommt. Denn: Heinrich Schmauch versprach am Freitagabend eine faire Zusammenarbeit mit dem Ortschaftsrat Gischau und seinem Ortsvorsteher Bastian. „Die Gischauer haben Vertrauen in uns, das ehrt

uns“, so Heinrich Schmauch.

Die Gischauer bringen zwei Ortsteile – Klein und Groß Gischau – in das Gebilde Beetzendorf ein. Seit Jahrzehnten bestehen zur großen Gemeinde nachbarschaftliche Beziehungen. „Wir wollen diese intensivieren. Die Schulen und Kindergärten sind in Beetzendorf, der Ort ist nur rund vier Kilometer entfernt“, so Gischaus Bürgermeister auf die Frage der AMZ, warum sich Gischau Beetzendorf und nicht einer anderen Gemeinde anschloss. Denn einst war auch Kuhfelde im Gespräch. Doch während einer Bürgerbefragung hatte sich weit

mehr als die Hälfte der Gischauer für eine Eingemeindung mit Beetzendorf ausgesprochen. Eine Feuerwehr wird Gischau nach der Eingemeindung nicht mehr besitzen. Am Freitagabend beschlossen die Gemeinderäte die Auflösung. Löschgruppenführer Bernd Mattausch dazu: „Wir hatten nur noch zehn Aktive. Es ist der richtige Weg“. Die Beetzendorfer Wehr ist bereit, Kameraden aus Gischau aufzunehmen.

Gischaus Rat tagte am Freitag zum letzten Mal als Vertretung einer eigenständigen Gemeinde. Etwas Wehmut lag da aber doch in der Luft.



Gischaus Bürgermeister Eckhard Bastian (Mitte) schenkte seinem Beetzendorfer Amtskollegen Heinrich Schmauch (l.) am Freitagabend ein Fernrohr. Rechts Gischaus Löschgruppenführer Bernd Mattausch.

Foto: Güssefeld

Erstes Treffen der Gemeinderäte von Gischau und Beetzendorf / „Ehe“ ab 1. Januar 2004 geplant

Für den besseren Weitblick: Ortschef erhielt ein Fernglas

Die Gemeinde Gischau möchte ab 1. Januar 2004 Ortsteil von Beetzendorf werden. Der „Ehe“-Vertrag ist unterschrieben. Heute werden die letzten Formalitäten bei der Kommunalaufsicht erledigt. Am Freitag trafen sich die Ratsleute der beiden Kommunen im Gischauer Dorfgemeinschaftshaus, um sich näher kennenzulernen.

Von Anke Pelczarski

Groß Gischau. Beetzendorf möge Groß und Klein Gischau nicht aus dem Blick verlieren. Deshalb überreichte Bürgermeister Eckhard Bastian seinem Amtskollegen Heinrich Schmauch symbolisch ein Fernglas – für die bessere Weitsicht.

Bevor sich die Ratsleute beim gemütlichen Plausch näher kennenlernten, kam die Arbeit. Der Gischauer Rat musste drei Beschlüsse, der Beetzendorfer Rat fünf Beschlüsse fassen.

Die Gischauer Gemeindevertreter stimmten unter anderem dafür, die der Gemeinde gehörende TS 6 der Interessensvereinigung „Tragkraftspritzen“ Wöpel zur Verfügung zu stellen. „Die Gemeinde übergibt die Spritze auf unbestimmte Zeit, bleibt jedoch Eigentümer. Sie hat das Recht, die TS 6 für Demonstrationszwecke im Ort kostenlos auszuleihen“, verlas Bürgermeister Eckhard Bastian einige Passagen aus dem Vertrag. Der Rat beschloss einstimmig, die Freiwillige Feuerwehr Gischau zum 1. Januar 2004 aufzulösen. Dafür hatten sich die verbliebenen zehn Aktiven ausgesprochen (wir berichteten).

Beetzendorfs Ortschef Heinrich Schmauch zeigte sich erfreut über die klaren Fronten. „Jetzt können wir mit Nach-



Die Gebietsänderungsvereinbarung haben die Bürgermeister von Beetzendorf, Heinrich Schmauch (links) und von Gischau, Eckhard Bastian, bereits unterschrieben.
Fotos (2): Anke Pelczarski

druck auf den Ausbau des ländlichen Weges Käcklitz-Gischau drängen, weil wir diesen für eventuelle Feuerwehreinsätze nutzen müssen, um die geforderte Einsatzzeit einhalten zu können“, sagte er. Die Beetzendorfer Ratsleute stimmten unter anderem über die Aufstellung eines vorhabenbezogenen Bebauungsplanes ab, der eine Fläche in Richtung Siedengrieben betrifft. Sie beschlossen, auf eine Nachforderung für die Kosten des Unterhaltungsverbandes Jeetze für das laufende Jahr zu verzichten. Im nächsten Jahr werden 6 Euro je Hektar in Rechnung gestellt. „Der Verband hat in diesem Jahr den Preis von 5,50 auf 6 Euro erhöht.

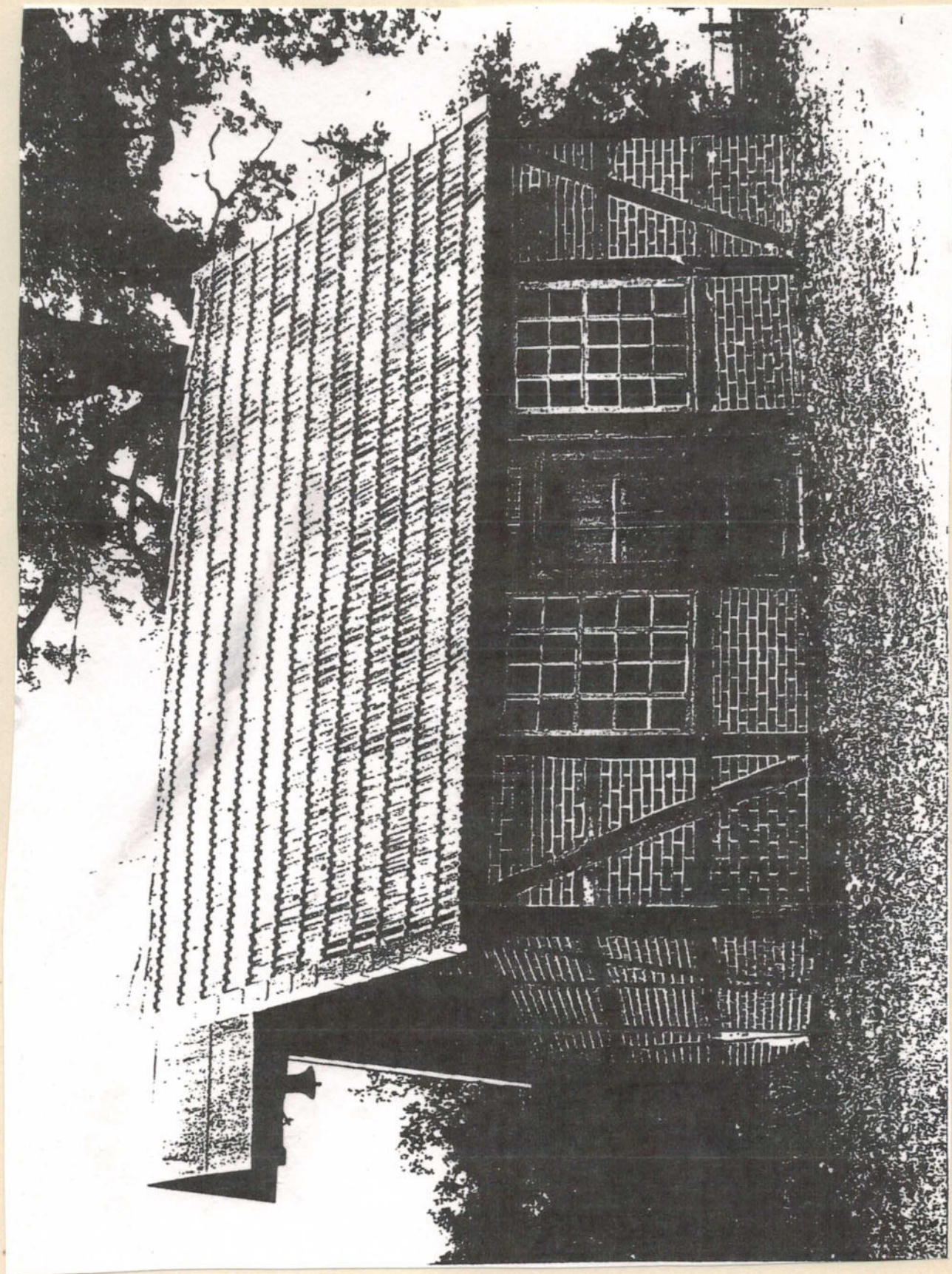
Der Verwaltungsaufwand ist jedoch zu groß, um 0,50 Euro nachzufordern“, erklärte er.

Der Rat machte den Weg für einen neuen Betriebshof der Landessortenversuchsanstalt in Wohlgemuth frei, der gebaut werden soll. Beschlossen wurde ebenfalls, Gelder für den Ausbau der Nebenverkehrsanlagen der Goethestraße bereits jetzt beim Amt für Landwirtschaft und Flurneuordnung Altmark zu beantragen. Die Bruttogesamtkosten für das Projekt würden auf 412 600 Euro geschätzt.

Ab 1. Januar 2004 muss über einen gemeinsamen Haushalt nachgedacht werden. Dorferneuerungs-Ideen für Groß und Klein Gischau sind gefragt.



Heinrich Schmauch bekam ein Fernglas geschenkt.



Die Kirche in Klein-Gischau, die bis dato kleinste Kirche der Altmark und der Kirchenprovinz Sachsen.

Klein-Gischau ist Filial der Pfarrstelle Beetzendorf II

In einem schweren Sturm während eines Gewitters in der Nacht vom 11. zum 12. Juli 1984 stürzte die große Eiche hinter der Kirche um und begrub das kleine Kirchengebäude unter sich. Es war vollständig zerstört.

Die Eiche gehörte Walter Gose, sie stand auf von der LPG genutztem Weideland, auf dem sich täglich Schweine tummelten. Unter der Eiche war eine Suhle entstanden, die letztlich der Eiche den Halt nahm.

Die Rede im Volk: Das war Wotans späte Rache.

(Siche das Füllen der Wotans-Eiche (Odins-Eiche) 723 bei Fritzlar im Zuge der Germanenbekämpfung, die durch Bonifacius erfolgte.)

Die Kirche wurde nicht wieder aufgebaut, Klein-Gischau hatte 1988 nur noch 24 Einwohner.

Die Kirchengemeinde Klein-Gischau wurde 1988 mit Groß-Gischau zur Kirchengemeinde Gischau vereinigt.

12. / 12. 1984

FOTOHAUS

Horst Panser

358 Klitzsch/Altmark

Salzwedeler Straße 62

Tel. 2312

Reg. Nr. N/1716